

Der stille Star

Der Olympiazweite Emil Schulz wurde 70 - Der FCK gab einen Empfang

Mit einem in der Tat herzlichen Empfang in der Gastronomie des Fritz-Walter-Stadions ehrte der 1. FC Kaiserslautern ein halbes Jahr nach Karl Mildenberger eine andere seiner ehemaligen Box-Größen mit einem Empfang zum Siebzigsten: Emil Schulz, der mit dem Gewinn der Silbermedaille 1964 in die Olympiageschichte einging. Zum Empfang der Schul-Familie und rund 100 anderen Personen gekommenen waren auch Karl Mildenberger und Gattin, Ex-Europameister Hans Freistadt, der in Kaiserslautern wohnende Olympia-Teilnehmer Rustam Rahimov sowie einige Wegbegleiter aus der sportlichen Blütezeit des Jubilars.

"Der grandiose Sieg über Köln, mit dem der FCK vor einer Woche den Erhalt der Zweiten Fußball-Bundesliga im letzten Saisonspiel sicherte, war ein vorgezogenes Geburtstagsgeschenk für dich. Dieser Empfang beweist die Wertschätzung deines Vereins. Deine Erfolge wären freilich ohne dein Frau Ursula nicht möglich gewesen." So sagte Boxabteilungsleiter Walter Freitag in der Laudatio, in der er den Lebensweg des Jubilars Revue passieren ließ. Der Verein sei sehr stolz darauf, einen wie Emil Schulz in seinen Reihen zu haben.

Darauf verwies auch der stellvertretende FCK-Vorstandsvorsitzende Dr. Johannes Ohlinger. Er sagte darüber hinaus: "Der Verbleib in der Zweiten Bundesliga hilft auch den anderen Abteilungen, die nicht so dominierend sind. Es ist manchmal schwer, Profi- und Amateursport unter einen Hut zu bringen".

"Dass Sie vor 44 Jahren Olympia-Zweiter geworden sind, macht den 1. FC Kaiserslautern heute noch stolz", betonte der städtische Beigeordnete Joachim Färber. Und mit Blick auf den Jubilar: "Ich bin der Auffassung, der FCK ist mehr als Fußball". Seine persönlichen und die Glückwünsche des Südwestdeutschen Fußball-Verbandes überbrachte dessen Präsident Adolf Schnarr: "Emil Schulz war ein Boxer von Weltformat und ist ein Vorbild in jeder Hinsicht". Boxsportler, so die Erfahrung des Fußballers Schnarr, "sind Sportler mit den höchsten Charaktereigenschaften".

Im Namen des 1. FCK und des Südwestdeutschen Amateur-Box-Verbandes, dem er als Präsident vorsteht, übergaben Walter Freitag und die drei FCK-Boxgeschwister Amon einen von der Kaiserslauterer "Trainerlegende" Günter Wiewecke gestifteten riesigen vergoldeten Boxhandschuh mit den Unterschriften aller Empfangsgäste. Freitag verwies auf den im Folgenden wiedergegebenen Artikel, den DIE RHEINPFALZ zum "runden" Geburtstag Emilz Schulz' unter der Überschrift "Der stille Star" veröffentlicht hat.

Darin heißt es unter anderem:

1964 damit im selben Jahr, in dem Karl Mildenberger erstmals Profi-Europameister wurde, machte „de Schulze Emil“ den 1. FC Kaiserslautern auch außerhalb des Fußballs und gleich in der ganzen Boxwelt bekannt. Mit der olympischen Silbermedaille.

Der EM-Dritte von 1963 hatte es im Finale dem Wortsinn nach in den Fäusten, den als unbezwingbar geltenden russischen Mittelgewichtler Valeri Popentschenko zu schlagen. Aber seine Kampfeleganz nutzte Schulz in der dritten Runde nicht mehr viel. Er unterlag dem physisch stärkeren Russen im Schlussdurchgang durch Abbruch. „Jo, er war halt stärker“ meinte der stille Kaiserslauterer später vereinfachend.

Das Olympia-Silber war der Höhepunkt der Laufbahn des fünfmaligen Deutschen Meister, dem zwischen 1960 – 1964 weltweit nur wenige 75-kg-Athleten gefährlich werden konnten. Der wie Karl Mildenberger im Ring „verkehrherum“ boxende Rechtsausleger gewann 21 von 22 Länderkämpfen und verlor ebenfalls nur 21 seiner 223 Ringduelle. Schulz' Spezialität, den linken Leberhaken, fürchteten alle.

Kaum war Olympia 1964 mit seinem Silberglanz vorbei, erkrankte der damals 26-Jährige. Die Lunge hatte Schaden genommen, die Genesung dauerte lange, an eine Rückkehr ins Seilgeviert war nicht zu denken. Seinem Sport, der „mir so viel Spaß gemacht hat“ und dem er, seit er sieben war, geradezu mit Inbrunst anhing, blieb er später zeitweise als Trainer verbunden, damit seinem langjährigen Coach Alfred Mollen folgend.

Zum Boxen beim FCK gebracht worden waren Emil Schulz und seine Brüder Heiner, Horst, Waldemar und Günter von – Karl Mildenberger. Dessen nachnamensgleicher Onkel Richard war nach seiner Boxerzeit ein im Südwesten bekannter Trainer.

Der Bundespräsident hat den stets bescheidenen Box-Star Emil Schulz, der heute an der großen Krankheit des Vergessens leidet, mit dem Silbernen Lorbeerblatt ausgezeichnet. „Sein“ FCK ehrte vor vielen Jahren mit dem goldenen Ehrenring. (wk)